

Obstgärten eine Zukunft geben

„Bongert“ beim Prinzenberg wiederhergestellt

Petingen. 1,1 Millionen hochstämmige Obstbäume gab es laut einer Zählung von 1902 in Luxemburg. Bis 1992 sank ihre Zahl auf 100 000. Dass die Bäume, die in früheren Zeiten als Obstlieferanten eine wichtige Rolle spielten, kurz davor standen, in die Rote Liste der bedrohten Arten aufgenommen zu werden, hatte mehrere Gründe. Zum einen war es einfacher, die Früchte im Supermarkt zu kaufen, zum anderen mussten die Bäume anderen Kulturen und der zunehmenden Besiedlung weichen.

Obstgärten spielen eine wichtige Rolle als Teil der Kulturland-

schaft und als Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Bevor der letzte hochstämmige Baum im Museum Wurzeln schlagen konnte, wurde hauptsächlich von Naturschutzorganisationen die Notbremse gezogen.

Ein Obstgarten beim Prinzenberg

Der Obstgarten soll in Luxemburg wieder eine Zukunft haben. Bis dahin ist es aber noch ein langer und steiniger Weg, nachdem neun Zehntel der Hochstämme der Säge zum Opfer gefallen sind. Das wurde anlässlich der Vorstellung eines Naturschutzprojekts in Pe-

tingen unterstrichen. Dort, zwischen Wohngebieten und dem Prinzenberg, bildet jetzt ein Obstgarten wieder einen natürlichen Übergang.

Träger des Projekts ist das Naturschutzsyndikat Sicona, dem 21 Gemeinden aus dem Süden und Westen des Landes angehören. Dass der Obstgarten jetzt am Fuße des Prinzenberges wieder seine Rechte einfordert, ist aber auch sieben Privateigentümern zu verdanken, die ihr Gelände zur Verfügung stellten.

In diesem Bereich prägten schon in früheren Zeiten Obstbäume das Landschaftsbild, allerdings mussten sie weichen, u. a. um Platz für Fichtenanpflanzungen zu machen. Von den Mitarbeitern des Syndikats wurde jetzt das ehemalige Landschaftsbild wiederhergestellt. Auf drei Parzellen mit einer Gesamtfläche von 1,5 Hektar wurden insgesamt 90 hochstämmige Obstbäume gepflanzt, während ältere gepflegt wurden. Durch die verschiedenen Maßnahmen soll auch ein neuer Lebensraum für bedrohte Tierarten entstehen. Dazu gehören in diesem Bereich u. a. der Siebenschläfer, der Steinkauz und der Grünspecht.

Dass Naturschutz und Landwirtschaft durchaus keine Gegensätze sein müssen, unterstreicht die Tatsache, dass auf eine natürliche Beweidung durch Rinder gesetzt wird. Damit kommt das Naturschutzprojekt auch einem landwirtschaftlichen Unternehmen aus der Gemeinde Petingen zugute, wie Bürgermeister Pierre Mellina anlässlich der Vorstellung unterstrich. (rsd)



In dem neuen Obstgarten wird auf eine natürliche Beweidung durch Rinder gesetzt.

(FOTO: RAYMOND SCHMIT)